

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Bsp., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 88.

Sonnabend, den 2. November 1907.

17. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung des Amtszimmers werden Montag und Dienstag, den 4. und 5. d. M., nur dringliche Sachen erledigt.
Bretinig, den 1. Nov. 1907.

Der Gemeindevorstand Behold.

Bekanntmachung,

die Einkommens- und Ergänzungssteuererklärung betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommens- und Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und bez. Vermögens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis zum 20. November d. J.

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt. Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksgesellschaften usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personen

vereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ein ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben bez. in Ansehung der Ergänzungssteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Bretinig, am 29. Oktober 1907.

Der Gemeindevorstand Behold.

Bekanntmachung.

Alle im Gemeindebezirk Bretinig aufhältlichen Reservisten, alle Dispositionsurlauber und alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften erhalten hierdurch Befehl,

am 7. November 1907 nachmittags $\frac{3}{4}$ 2 Uhr

in Großröhrsdorf, Mittelgasthof, zur Kontrollversammlung einzutreffen.

Sämtliche Militärpapiere sind mitzubringen. Nichterscheinen wird mit Arrest bestraft. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche wegen Felddienstunfähigkeit oder häuslicher und gewerblicher Verhältnisse hinter die Reserve, Landwehr 1 und 2. Aufgebots zurückgestellt sind, und zwar solange sie der Reserve angehören, an den Frühjahrs- und Herbst-Kontroll-Versammlungen und solange sie der Landwehr 1. Aufgebots angehören, an den Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen wie die übrigen Mannschaften ihrer Jahresklasse teilzunehmen haben.

Königl. Bezirks-Kommando Bautzen.

15 000 Menschen umgekommen!

Eine ganze Stadt zerstört.

Taschkent. Durch ein Erdbeben am 21. Oktober und durch gleichzeitigen Bergsturz ist die bucharische Stadt Karatag vollständig zerstört worden. Die 15 000 Kopf starke Bevölkerung wurde unter den Trümmern begraben, nur der Gouverneur und seine Mutter sollen gerettet sein.

Cerliches und Sächsisches

Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Oktober in 163 Posten 11 936 Mark 49 Pf. eingezahlt und in 63 Posten 10 111 Mark 98 Pf. ausgezahlt, 11 neue Bücher ausgestellt und 10 Bücher kassiert. — In die Kinderkasse wurden in 52 Posten 143 Mark 80 Pf. eingezahlt, dagegen in 4 Posten 101 Mark 35 Pf. zurückverlangt.

Bretinig. Nach 24jähriger Pause wurde uns am Reformationsfeste wiederum Selegenheit geboten, ein Kirchen-Konzert zu hören, das als ein wahrer musikalischer Hochgenuss bezeichnet zu werden verdient. Was Wunder, waren es doch lauter tüchtige Kräfte, die Herr Kantor Schneider zur Mitwirkung zu erwerben verstanden hatte: Frau Pastor Balje aus Burkau, Herr Lehrer Borm und Herr Petasch aus Radeberg sowie Herr Senf aus Großröhrsdorf. Auch der hiesige Männer-Gesangverein und der Kirchenchor waren am Konzert mit beteiligt. Das Programm wies 10 Nummern auf. Einzelne Nummern hier herauszunehmen, wollen wir uns ersparen, eine Nummer war der anderen gleichwertig, zeigte sich doch ein Tonstück technisch schwieriger als das andere, es wurde mit gleicher Vollendung zur Ausführung gebracht. Die Veranstaltung hat eine Einnahme von 196 M. ergeben.

Bretinig. Um den verlassenen Zeitraum von 20 Jahren seit seines Bestehens würdig zu begehen, hatte sich am Reformationsfeste der hiesige Jugendverein mit seinen Gästen im Gasthof zur goldenen Sonne zahlreich eingefunden. Auch die Gründer des Vereins waren der Einladung gefolgt. Das Fest leitete ein Musikstück ein. Nach Beendigung desselben ergriff der Vereinsvorsitzende Herr Behold das Wort, um die Anwesenden zu begrüßen und ihnen für den Besuch zu danken. Hiernach überreichte Herr Fleischbeinbauer Hermann Schöne namens der Gründer dem Vereine ein Schreibzeug, das mit herzlichem Danke angenommen wurde. Es folgten

hierauf mehrere humoristische Vorträge, wobei man aus dem Lachen nicht herauskam. Zur vorgerückten Stunde kam noch, den Tanz unterbrechend, eine männliche Riesendame aufs Tapet, deren Auftreten die Anwesenden köstlich amüsierte. Ein fröhlicher Ball beschloß das gut verlaufene Fest.

Hauswalde. Am 10. November werden an hiesiger Kirche die Probepredigten beginnen, und zwar wird am ersten Sonntage Herr Pf. Wolf aus Seiersdorf bei Annaberg, am zweiten Herr Pf. Jaase aus Leipzig-Stötteritz und am dritten Herr Pf. Steidtmann aus Lauter i. E. predigen. Um die hiesige Pfarrstelle hatten sich 16 Bewerber gemeldet.

In schauerlichem Zustande aufgefunden wurde in den Wäldern bei Bautzen am sogenannten Windmühlberge von einigen Knaben ein älterer Mann. Er war fast zum Skelett abgemagert, so daß er kaum noch zu erkennen war. Es wurde festgestellt, daß der Bedauernswerte aus Cunewalde stammt und Rutschke heißt. Wo er sich zuletzt aufgehalten hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Der Mann starb vor dem Transpote.

— Das Königl. „Journal“ meldet: Die Prinzessin Anna Monika Pia ist am Dienstag von der Frau Gräfin Montignoso dem Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs, Rechtsanwalt Grafen Mattaroli, in Florenz übergeben und von diesem mit der Kinderfrau nach Brigen (Tirol) geleitet worden, wo die Prinzessin einstmals in der Familie des Königl. Sächs. Kammerherrn Ernst v. Schönberg-Pallaus ihren Aufenthalt nehmen wird.

— Vor dem Landgericht zu Dresden hatte sich am Dienstag das 20 Jahre alte, aus Chemnitz gebürtige, jetzt in der Vorstadt Lößtau wohnende Dienstmädchen Emma Helene Herzog wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Angeklagte diente bei einem Fabrikanten in der Neustadt. Am 30. Juli wurde sie von zwei lebenden Kindern ertränkt. Die Entbindung erfolgte zu früh. Hierdurch wurde die Herzog überrascht. Beide Knaben entglitten der Herzog sofort nach der Geburt, sie fielen in einen neben dem Bette stehenden, mit Wasser gefüllten Eimer und ertranken. Das Urteil lautete auf kostenfreie Freisprechung.

— Vom großen Lofe. Ein Zehntel des großen Lofes ist in Dresden von 7 Arbeiterinnen, die in einem dasigen Geschäft tätig, gespielt worden, darunter ist eine ledige Arbeiterin, die ihre alte Mutter mit zu versorgen hat. Sie hat als Hauptteilhaberin

20 400 M. bekommen. Zwei Schwestern erhielten für je 1 Mark Spielanteil jede 13 600 M., eine Mitspielerin für 50 Bsp. Anteil 6800 M. In Chemnitz wurden mehrere Zehntel des großen Lofes von Leuten gespielt, die das Geld gut gebrauchen können. Ein Zehntel besaß ein Fabrikarbeiter, ein weiteres Zehntel ein alleinstehendes Fräulein, ein Zehntel spielten 29 Frauen von Mitgliedern eines dasigen Militärvereins. — Der 200 000 M. Gewinn der 152. Landeslotterie soll einem Leipziger Millionär zugefallen sein, der das ganze Los spielte.

Freiberg, 30. Okt. Der frühere Bäckermeister Barthel aus Siebenlehn wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs und Untreue im Amte mit drei Jahren Gefängnis, die in eine sechsmonatliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurde, verurteilt. Er hat also $\frac{7}{10}$ Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrenrechtsverlust abzubüßen.

— Teer, ein Konservierungsmittel für Leichen! Auf dem Chemnitzer Friedhofe, so schreibt man, wurde eine eigenartige Entdeckung gemacht. Eine Grabstelle sollte neu belegt werden. Da stieß man auf einen vollständig erhaltenen Leichnam. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Leiche eines vor 23 Jahren beerdigten Mannes handelte, den man damals über und über mit Teer überzogen in der Teergrube der städtischen Gasanstalt tot aufgefunden und als unbekannt begraben hatte. Der Teerüberzug hatte den Verwesungsprozeß verhindert.

— Ein glücklicher Familienvater ist der Handarbeiter Gustav Krüger in Freiberg, Pfarrgasse 31. Ihn hat seine Ehefrau im Laufe von 8 Jahren 9 Sprößlinge geschenkt. Der jüngste wurde am Montag geboren.

Leipzig. Vor kurzem wurde gemeldet, daß eine Frau Vogel aus Leipzig im Walde bei Bucha mit aufgeschlitztem Leibe aufgefunden worden sei. Dem „Erfurter Allgem. Anz.“ zufolge ist die Meldung nicht richtig. Es handelt sich, wie jetzt feststeht, um einen Unglücksfall und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, um ein Verbrechen. Zurückzuführen ist das Unglück darauf, daß die bedauernswerte Frau den Zug verpaßt hatte und in der Dunkelheit von Nebra zu Fuß nach Bucha zu Verwandten gehen wollte. Sie hat dabei, um den Weg abzukürzen, einen sogenannten Nichtsteig benutzt, ist jedenfalls vom Wege abgekommen und in den Steinbruch gestürzt. Das

Gerücht von einem Verbrechen ist auf eine übereilte Meldung zurückzuführen.

— Desertion eines Einjährig-Freiwilligen. Hinter dem im Königl. Sächs. 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 in Leipzig dienenden Einjährig-Freiwilligen Gräbler ist wegen Desertion ein Steckbrief erlassen. Der Fahnenflüchtige gibt in einem Briefe, der am 23. Oktober aus dem Auslande hier eingetroffen ist, an, daß er auf einem Spaziergange mit einem Unteroffizier, den er nicht gesehen haben will und deshalb nicht gegrüßt habe, in Konflikt geraten sei, der damit endete, daß er dem Unteroffizier, der ihn tätlich angegriffen habe, einen Faustschlag ins Gesicht gegeben. Denselben Abend sei er, um den Folgen dieser Tat zu entgehen, geflüchtet und zwar umso mehr, als ihn „der ganze elende Drill schon längst angegraut“ hätte.

— Die Königl. Amtshauptmannschaft Leipzig hat neuerdings die Anordnung getroffen, daß die Landgendarmen die Landkrähen in Zivilkleidern überwachen sollen, um die Vorschriften über den Verkehr auf öffentlichen Wegen vom 9. Juli 1872 besser handhaben zu können.

Kirchennachrichten von Bretinig.

23. Sonntag nach Trinitatis: $\frac{8}{10}$ Uhr Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Apostelgeschichte 26, 24 bis 32.

Ertrag der Kollekte für die Gustav Adolfs-Stiftung: 18,30 Mark.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Albert Paul, S. des Fabrikarbeiters Adolf Paul Reutsch 187 r. — Paul Karl, S. des Rutschers Paul Friedrich Heinrich Ludwig Jooß 87. — Heinrich Herbert, S. des Schlossers Heinrich Hermann Städtler 232. — Friedrich Albert, S. des Geschäftsgelhilfen Friedrich August Brückner 243. — Außerdem ein uneheliches Mädchen.

Aufgebote: Malergehilfe Gustav Heinrich Fischer 226 b und Ernestine Emilie Böhner 226 b. — Postbote Bernhard Alfred Milde in Pulsnitz und Anna Margarete Schöne 63. — Sparkassenassistent Richard Anton Andreas Billig in Breslau und Clara Therese Margarete Schwanert 128 b.

Eheschließungen: Maschinenarbeiter Ernst Moriz Leuterich mit Clara Selma Behold 91 c.

Sterbefälle: Paul Karl, S. des Rutschers Paul Friedrich Heinrich Ludwig Jooß 87, 5 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird am 4. Dezember dem Fürsten-Jagfeldt Trachenberg einen kurzen Besuch abstatten.

* Der Prozeß Molke-Harden hat ganz ungewöhnliches Interesse in der ganzen Welt hervorgerufen, besonders aber in Frankreich und England. Gelegentlich der Veröffentlichung der Prozeßergebnisse schreiben englische Blätter, der Sturm werde in dem gesunden deutschen Volke bald vergessen sein. — Aus Paris wird berichtet, daß das Zusammenstreifen zwischen Kaiser Wilhelm und Loubet nicht zustande gekommen sei, weil der deutsche Kaiser angeblich verlangt habe, es solle öffentlich nicht über die italienisch-französische Freundschaft gesprochen werden. — Endlich nimmt noch der im Prozeß vielgenannte Herr Lecomet das Wort zu der Erklärung, die Darstellung Harden's über sein Leben usw. sei voller Lügen. Er werde aber gleichwohl nicht klagen.

* Reichskanzler Frick v. Bülow ist aus Klein-Vottel in Berlin eingetroffen und hat seine Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder übernommen.

* Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg begrüßte den Delegiertenkongreß des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der in Berlin zusammengetreten ist, mit einer politisch bedeutsamen Ansprache, in der er hervorhob, daß er sich immer bemühen werde, die Interessen des Unternehmens und der Arbeiterschaft in Einklang zu bringen.

* Die betrefsende Deutsch-Südwestafrika in London zwischen dem Unterstaatssekretär v. Lindquist und den englischen Behörden abgehaltenen Besprechungen haben in erster Linie die unbehinderte Proviantierung der Schutztruppen aus der Kapkolonie bezweckt. Denn erneute Schwierigkeiten drohten in dieser Beziehung daraus zu entstehen, daß die Forderung der Kapregierung, die Kosten für die Internierung der Hottentotten auf englischem Gebiet deutscherseits zu zahlen, bisher nicht erfüllt war. Es wurde in London vom Gouverneur die Erklärung abgegeben, daß die deutsche Regierung grundsätzlich keinerlei Verpflichtung zur Zahlung der Internierungskosten anerkennen könnte, daß sie aber nicht abgeneigt sei, in die Erörterung der Frage einzutreten, wenn ihr dafür ein entsprechender Ersatz geboten würde.

* Die Bundesratsausschüsse haben die Beratung der Bräutigamvorlage beendet. Der Entwurf entspricht in ihren Grundzügen den Vorschlägen der beteiligten Ressorts und dem Entwurf des preuß. Handelsministeriums. Die Beschlußfassung des Bundesrats selbst wird voraussichtlich schon in kürzester Zeit erfolgen. Dem Reichstag dürfte die Bräutigamvorlage bald nach seinem Zusammentritt zugehen.

* Da Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Ostpreußen-Schwedt Dr. v. Mieczkowski (Polen) hat sein Mandat niedergelegt.

Österreich-Ungarn.

* Aus Nordungarn kommt die Nachricht von einem blutigen Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen, der im letzten Grunde offenbar auf den nationalen Gegensatz zwischen den Slowaken, die in jener Gegend die Mehrheit der Bevölkerung bilden, und dem Magyarenum zurückzuführen ist. Bei dem Vorfall wurden 11 Personen getötet und 12 schwer verletzt.

Frankreich.

* König Alfons von Spanien, der auf der Durchreise nach England in Paris weilte, hat den Präsidenten Fallières für nächstes Jahr zu einem Besuch in Spanien eingeladen. Bei der Tafel hoben beide Staatsoberhäupter die guten Beziehungen ihrer Länder hervor.

* Der Oberste Marinechef hat, wie aus Paris gemeldet wird, in seiner letzten Sitzung das Lottienprogramm erörtert, das der Marineminister der Kammer vorlegen wird. Es

handelt sich den Blättern zufolge hauptsächlich um die in den Jahren 1909—1910 zu erbauenden Panzerkreuzer. Im Jahre 1909 soll der Bau von Schiffen von 20 000 bis 21 000 Tonnen in Angriff genommen werden, die auch in betreff der Schiffsausrüstungen das englische Panzerkreuzer „Dreadnought“ übertreffen sollen. Wohin soll das noch führen?

* Dem Fall des in Vendome unter dem Verdachte der Spionage verhafteten Reserveoffiziers Verton wird in Frankreich erste Bedeutung beigelegt. In Paris heißt es, daß die Schriftstücke, die Verton an Deutschland verkauft hat, von großer militärischer Wichtigkeit seien. Verton habe nicht nur Pläne, Trudschachen und Photographien verkauft, sondern auch Bestandteile von Geschützen und Geschossen, welche er zerlegt in Uhrgehäusen ins Ausland befördert habe. Da die deutsche Regierung in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen hat, lassen sich die Gerüchte natürlich nicht auf Richtigkeit prüfen.

England.

* Wie aus London berichtet wird, entspricht das Gerücht, wonach das jetzige Kabinett zurücktreten werde, nicht der Wahrheit. Es sollen auch keine Neuwahlen zum Parlament in Aussicht stehen.

Rußland.

* Bisher liegen Meldungen über 327 Abgeordnetenwahlen zur Duma vor. Unter den Gewählten sind 166 Rechtsparteiler und Monarchisten, 98 Oktoberisten und Gemäßigte, 3 Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 25 Kadetten, 1 polnischer Nationalist, 6 Mohammedaner, 9 Sozialdemokraten, 19 Linksparteiler.

* In Kajan drang unvermutet die Polizei in die Universität ein und verhaftete 200 Studenten. Die Veranlassung zu dieser Maßregel wird streng geheim gehalten.

Balkanstaaten.

* Die bulgarische Sobranje ist mit einer Thronrede eröffnet worden, in der die Beziehungen Bulgariens zu allen Großmächten und Nachbarstaaten als gut bezeichnet werden.

Amerika.

* Präsident Roosevelt läßt amtlich bekannt geben, daß die Linienflotte am 28. Dezember d. von Hampton Roads aus die Kreuztour nach dem Stillen Ozean antreten werde. Staatssekretär Root hat nach einer längeren Besprechung mit dem japanischen Botschafter erklärt, daß zwischen Japan und den Ver. Staaten nichts vorläge, was eine Entsendung der amerikanischen Flotte nach dem Stillen Ozean als unangebracht erscheinen lassen könnte.

Asien.

* Aus Marokko kommt eine überraschende Nachricht. Die Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt und Kaiserlich über die Freilassung des immer noch in Kasulis Gefangenschaft befindlichen Kaisers Maclean haben ihren Abschluß gefunden. Kaiserlich erhält den englischen Schutz und Abschied; ferner muß das Kasulische Amt die in Festgehaltenen Anhänger Kaiserlich freilassen. Diese sollen bereits unterwegs sein, so daß die Freigabe Kaiser Maclean in den nächsten Tagen erfolgen dürfte. Dem marokkanischen Kriegsschauplatz (in Casablanca und Mogador) liegen keinerlei Meldungen vor; es scheint also, daß die Gegner in aller Stille Vorbereitungen zum Hauptschlag treffen.

Asien.

* Der Aufstand in Korea nimmt die Aufmerksamkeit der Japaner von Tag zu Tag mehr in Anspruch, besonders in den nordwestlichen Provinzen ist die Lage überaus ernst. Es fanden eine Reihe von Kämpfen statt, wobei die Koreaner 1850 Tote und die japanischen Truppen 174 Tote hatten. Die japanischen Truppen verjagen den Aufstand mit großer Energie zu unterdrücken.

* Wie aus Teheran gemeldet wird, ist es in dem eben erst ernannten persischen Ministerium bereits zu argen Mißbilligungen gekommen. Der Zwist entstand wegen der ab-

weichenden Stellungnahme der Kabinettsmitglieder zur Frage der auswärtigen Politik. Dabei handelt es sich in erster Reihe natürlich um England und Rußland.

Zum Harden-Prozeß.

Seit dem Aufsehen erregenden Prozeß der Gräfin Wittelsch, die unter der Anklage der Kindesentführung im Moabitischen Schwurgericht vor ihren Richtern stand, hat es keinen Prozeß gegeben, der auf die große Masse solche Wirkung ausgeübt hat, wie der Verleumdungsprozeß Molke gegen Harden. Tausende von Menschen umlagerten am 2. und 3. Verhandlungstage das Justizgebäude, je mehr sich aber das Drama seinem voraussichtlichen Ende näherte, je mehr schwoß die Menge an. In Karlsruhe gelegentlich des Hau-Prozesses hatte eine nach Tausenden zählende Menge nach Verlesung des Todesurteils den Justizpalast stürmen wollen, hier aber handelte es sich um andres. Die einen ließ Neugier stundenlang auf ihrem Platze ausharren, die andern hatte Begeisterung für Maximilian Harden, „den Helden“ dieses forensischen Dramas, vor den Justizpalast geführt.

Der vierte Verhandlungstag! In früher Morgenstunde, lange vor Beginn der Verhandlung, ist der kleine Schwurgerichtssaal überfüllt. Auch Besucher, die mit Eintrittskarten versehen sind, werden abgewiesen. Als erster der Prozeßbeteiligten trat Graf Molke ein, sofort von einem starken Schutzmännchen umringt, da am Tage vorher die Menge ihn beleidigt hatte, dann Frau v. Elbe, die geliebte Gattin des Angeklagten, im eleganten Automobil zur Seite ihres schmutzigen Sohnes, des Leinwandhändlers. Und endlich Maximilian Harden im leichten Jagdwagen. Die vielhundertköpfige Menge bricht in Hurraufe aus und verläßt die absperrende Schutzmännchensreihe zu durchbrechen! Auf der obersten Stufe der Freitreppe stehend verbeugt sich Harden gegen die Menge und elastischen Schrittes eilt der 46-jährige zum kleinen Schwurgerichtssaal hinauf. An diesem Vormittage ergreift unter allgemeiner Spannung zum ersten Male Graf Molke zu einer längeren Rede das Wort. Er hat augenscheinlich alle Schen vor der Menge überwunden. Mit zitternder Stimme schließt er: „Ich hatte keine andre Möglichkeit, als Herrn Harden zu verfluchen, um mir als alter Soldat meine Ehre selber zu holen.“ Eine Stunde prüft Justizrat Gordon und fordert den Gerichtshof zu einer scharfen Bestrafung des Beklagten auf.

Geführt wie während der ganzen Verhandlung hält unter atemloser Stille Justizrat Bernstein sein Plädoyer, mit den Worten schließend: „Beigen Sie durch Ihr Urteil, meine Herren, dem Ausland besonders, daß im Deutschen Reiche ein deutscher Mann die Wahrheit sagen darf!“ — Der letzte Akt des Dramas hatte begonnen, aber die Ungebildigen wurden noch einmal enttäuscht. Der Beklagte erklärt in überaus verbindlicher Form, aber mit kaum verhaltener Erregung, daß er noch längere Ausführungen zu machen habe. Infolgedessen wird um 1/3 Uhr die Verhandlung vertagt. Draußen haben die Hunderte unentwegt auf das Ende des Schauspiel geharrt. Graf Runo Molke verläßt durch eine Hintertür den Justizpalast. Frau von Elbe mit ihrem Sohn, in der Uniform der Gardebataillon, bestiegen, von der Menge durch Lächerlichkeiten und Quatschereien stumm begrüßt, ihr Automobil, und dann naht der große Augenblick: Auf der Freitreppe erscheint Maximilian Harden, ihm zur Seite Justizrat Bernstein. Wieder brauende Hochrufe, die Schutzmännchen werden diesmal zur Seite gedrängt und ehe es die Vorritten hindern können, ist Harden von Hunderten umringt und auf die Schultern gehoben. Nur mit Mühe ge-

lingt es den Schutzleuten, ihn zu befreien und ihn in ein bereit stehendes Automobil zu geleiten.

Die Abperrungsmaßregeln werden verschärft, die Menge wankt und weicht nicht. Aberall glaubt man, um 6 Uhr spätestens würde das Urteil gesprochen. Harden hat um 5 Uhr 2 Minuten angefangen zu sprechen. Um 6 Uhr spricht er noch, um 7 Uhr hat er noch nicht geendet. Endlich um 7 Uhr 10 Min. schließt er seine Ausführungen mit den Worten: „Vor 13 Jahren habe ich an dieser Stelle gesagt, man kann dem Kaiser auch anders dienen, als vor ihm zu knien, nämlich indem man ihm die Wahrheit sagt. Ich habe damals ein freisprechendes Erkenntnis erstritten und glaube zuversichtlich, ich kriege diesmal auch ein solches.“ Das Spiel ist aus... die ungeheure Spannung hat sich gelöst. Unter nicht endemütendem Jubel verbreitete sich in der Menge vor dem Justizpalast, die im strömenden Regen ausharrte, ein Laulfeuer das Urteil: Maximilian Harden ist freigesprochen. Wieder, wie an den Tagen vorher, wird der „Held“ von Tausenden stürmisch begrüßt.

Wenn erst klar sein wird, wie die Parteien sich zu dem Urteil stellen, wird man den Prozeß einer eingehenden Würdigung unterziehen können und insbesondere auf die Frage Antwort suchen müssen, inwieweit ein Schriftsteller berechtigt und unverpflichtet ist, in Wahrnehmung berechtigter Interessen den politischen Kampf zu führen.

Der Bericht

Von Nah und fern.

Die deutschen Luftschiffer beim Präsidenten Roosevelt. Die fleckgrünen deutschen Teilnehmer am Gordon-Bennett-Rennen der Luft sind in der Hauptstadt der Ver. Staaten auch von deren Oberhaupt aus freundschaftlich begrüßt worden. Präsident Roosevelt empfing die deutschen Luftschiffer Hauptmann von Abercron, Erblosch, Niedemann, Hauptmann Hildebrandt und Neffel. Der Empfang der Luftschiffer in Washington war ein äußerst herzlicher.

Rekordfahrten der Berliner Luftballons. Das Militärluftschiff und der Parabolballon haben am 28. d. Dauerfahrten ausgeführt, die als Glanzleistungen in der noch jungen Motorluftschiffahrt gelten müssen. Obgleich in sachmännlichen Kreisen die am 30. September d. vom Grafen Zeppelin über den Bodensee unternommene Fahrt von 6 Stunden 51 Minuten wegen ihrer außergewöhnlichen Zeitdauer nicht überraschte, glaubte man nach dem Rekord des französischen Kriegsluftschiffes und den bisherigen des deutschen Militärballons, daß „halbstärke“ und „unstarke“ Motorballons, die keine Gitterverkleidung des Ballonkörpers wie der „starke“ des Grafen Zeppelin besitzen, mit einer solchen von 3 Stunden 30 Minuten ihre Leistungsfähigkeit erschöpft hätten. Nun hat der Militärballon eine Fahrt von 8 Stunden und der andre eine solche von 7 Stunden Dauer gemacht und beide sind glücklich gelandet.

Wegen eines dreisten Betrugsversuches wurde ein angelegener Wertmeister aus Bremen in Hamburg festgenommen. Er erschien in der Uniform eines Sanitätsobermannen bei einem Hamburger Graveur und bestellte unter Vorlegung einer Bescheinigung eines Offiziers von S. M. S. „Ziethen“ einen Dienststempel der kaiserlichen Marine. Der Graveur schloß Verdacht und benachrichtigte unauffällig die Polizei, die den Besteller in ein Kreuzverhör nahm. Hierbei räumte er schließlich ein, daß er zu der fraglichen Bestellung nicht beauftragt worden, auch kein Sanitätsobermann sei, sondern seine frühere Uniform angelegt und einen auf den Namen Kasemann ausgestellten Urlaubspass gefälscht habe. Den Stempel hat er angeblich dazu benutzen wollen, um für einen seiner Verwandten ein günstiges Führungsattest auszustellen. Der Beschaffte wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Erobert!

8) Novelle von Eva Belmer.

(Fortsetzung)

„Ja mein Kind, ich habe ja gar nichts dagegen und wenn es euch Vergnügen macht, so nehmen wir die Einladung an. Ich freue mich darauf, meine — allerdings entfernten — Verwandten wieder einmal zu sehen. Emma hat ja inzwischen geheiratet?“

„Ja, den Legationsrat von Senden. Der kann ein ganz angenehmer Umgang für dich sein. Ach, Georg, ich freue mich so sehr, daß wir hinauffahren.“ rief Agnes lebhaft und auch Helene war über die neue Wendung ihres Reiseprogramms in freudiger Stimmung.

Die drei rüsteten sich gerade, um aufzubrechen, als ein junger Mann mit edlischem Haar und Bart eintrat, die Fremden etwas led aufwartete und dann, ansah wie er schon wollte, sich zu einem Tisch zu setzen, plötzlich kehrt machte und wieder aus der Stube verschwand. Als Orens und Helene, welche die einzige war die ihn beachtet hatte, auf den Fluß traten, um zu ihrem Wagen zu gehen, sah sie, wie der junge Mann in Hast — immer drei bis vier Stufen auf einmal nehmend — die Holzstiege in das erste Stockwerk hinaufsprang.

Sie war ganz zerstreut beim Einsteigen, da sie sich den Kopf zerbrach, was der rothaarige Herr gehabt haben mochte und ob es der gelirte Sprecher mit der sympathischen Stimme war.

Nun sah man endlich im Wagen, der Wirt der „Scholastika“ grüßte noch ein letztes Mal,

der Kaiser schaltete mit der Peitsche, das Gefährt setzte sich in Bewegung. Helene sah noch einmal instinktiv zur Seite nach der Tür des Gasthofes. Da stand der rote Herr wieder und eben tauchte im Hintergrund noch eine zweite sehr große Gestalt auf. — War das ein Trugbild ihrer Phantasie? — Sie sah fast nur den Schatten — aber bligte nicht ein Monotel — war das nicht ein langer Schmutzbar in einem klaffen Gefäß? —

Der Wagen rollte fort, sie konnte nichts mehr sehen! Aber sie hatte sich nicht getraut, hinter dem rotblonden Herrn, der den seltenen Namen Müller — Doktor Max Müller — führte, stand wirklich die große schlanke Gestalt eines noch jungen Mannes, und in einem bildhäßlichen blauen und vielleicht auch etwas wilden Gesicht, das von glänzend schwarzen geschwelltem Haar umgeben war, beschattete ein langer Schmutzbar die Lippen und ein Monotel bligte vor dem Auge. Es waren ein Paar leuchtende, dunkle, feurige Augen, so wie sie eben jetzt die Straße herab, dem davondrollenden Wagen nachsahen. Im nächsten Augenblick teilte ein schlafähnliches Nadeln seine Lippen, der Glanz in den Augen erlosch, das Monotel sank herab, dieselben Augen blinnten etwas gelangweilt und teilweise von den Wimpern beschattet, den Freund an.

„Na, das hat wirklich gelohnt, daß du mich herabriefst,“ sagt er leise, „ich habe nichts von ihr gesehen als ihren Scheitel und die blonden Haare! Ah, pah — ich bin ein Narr! Bin ich doch Wirland, der dem unbekannten Glück nachjagt — ich darf mich von dieser Woge da nicht

lassen! Komme, Max, gehen wir frühstücken.“

Die beiden Herren schritten in die Gaststube, die noch leer war und bestellten sich ihr Frühstück. Doktor Müller blätterte im Fremdenbuch herum und rief plöblich:

„Halt! Ich hab' sie! Deine schöne Unbekannte hat jetzt einen Namen. Das sind sie ganz gewiß, höre nur: Mittelester Broz Offen samt Frau und Kindern Helene von Rohrenberg. Alle drei aus Dresden und Reisegiel: Mädchen.“

Der schwarze Herr blieb ganz ruhig hinter seiner Zeitung und brummte nur etwas vor sich hin. Nach einer Weile sagte er lakonisch:

„Ödre Max, wir könnten schon heute nach München weiterfahren.“

In kurzen Etappen fuhren Offens über München nach Berlin und kamen eines Morgens in Heringsdorf an, wo sie in der Eldersdorffschen Villa, einem reizenden Besitztum an der Promenade und in nächster Nähe der See gelegen, erwartet und bewillkommen wurden.

Emma, die hübsche Tochter der Baronin Eldersdorf, floh gleich den Aufmerksamkeiten entgegen und warf sich in die Arme von Agnes, und in der kleinen Veranda oder Vorhalle der Villa stand die Baronin selbst, die auch den Gästen ihren Schwiegersohn, Emmas Gatten, den Legationsrat von Senden, vorstellte.

Später führte dann Emma die Schwestern in den ersten Stock in ihre beiden bezaubernden Fremdenzimmer, und während sie mit Agnes

plauderte, stand Helene an geöffneten Fenster und genoß in vollen Zügen den schönen Anblick, der sich ihr bot.

Ein reizender Blumengarten, ein samtlicher Kellerkeller Rosenzweig unmittelbar vor den Fenstern, ein schlankes Gittergitter, welches denselben von dem breiten, schmutzigen Promenadenweg des Seebades abschloß, dann etwas abfallend getrappte Weidenbäume, Gesträup und Strandschäfer, die breite, sandige, von Kindern und Erwachsenen besüllerte Düne und dahinter der unermessliche Ozean, so weit das Auge reichte, bis in die ferne Ferne die Wogen der Ostsee; nur nach rechts zu erblickte man den Kreisbesseln von Rißdroy, stark ins Meer hinausragend.

Am Horizonte zog ein mächtiger Amerikafahrer dahin, im Vordergrund kreuzten mehrere Segelschiffe, deren braunrote Segel sich in der frischen Mittagsbrise blähten. Helene sah hier das Meer zum erstenmal. Stumm und erschauernd traten ihr die Tränen in die Augen, während sich ihre Hände fast unwillkürlich wie im Gebete schloßen. — Und muß man es denn nicht in tiefer Seele empfinden — die göttliche Erhabenheit der Natur und die Kleinheit eines Menschenlebens — im Angesichte des Weltmeers, das gleichsam die ewige Unendlichkeit verkörpert?

Helene hatte dies behre Gefühl schon oftmals empfunden wenn sie auf hohen Bergen stand und herab sah in weite, weite Fernen, hier aber hätte sie niederstürzen mögen vor der allgewaltigen Gottheit, die ihr die Natur vergegenwärtigte! —

x Trauer im Hamburg. Zoologischen Garten. Einen schweren Verlust hat der Zoologische Garten in Hamburg erlitten. Der große Elefant „Anton“, der erklärte Liebling der einheimischen und fremden Besucher des Gartens, namentlich der Kinder, ist in der Nacht ganz plötzlich und unerwartet verendet, nachdem er noch am Abend zuvor sein gewohntes Futter mit ansehnlichem gutem Appetit verzehrt hatte; mit ansehnlichem Appetit verzehrt hatte; am andern Morgen wurde er in seinem stattlichen Palast, dem Dickhüterhaus, tot aufgefunden. Die Todesursache soll noch festgestellt werden. „Anton“ war der größte Zahn-Elefant, der bisher in der Gefangenschaft gehalten wurde, er stammte aus Indien. Von dort traf er am 24. Juli 1871 als Geschenk einer Hamburger Firma an Bord der Bark „Linda“ in seiner neuen Heimat, dem Zoologischen Garten in Hamburg, ein. Er stand damals im 3. Lebensjahre und war kaum mehr als 1 1/2 Meter hoch. Er hat also 36 Jahre und 5 Monate gelebt, ist fast 40 Jahre alt geworden und hat die ansehnliche Höhe von 2,70 Meter erreicht. Sein Gewicht wuchs auf rund 8000 Pfund geschätzt. Am Tage seines 25jährigen Jubiläums, dem 24. Juli 1896, hielt ihm der Direktor des Gartens eine humoristische Festrede.

Einen halben Güterzug verloren. Auf der Strecke Friedrichsruh-Schwarzenbel mußte der mit zwei Lokomotiven bespannte Güterzug vor Hamburg abends eine Zeitlang warten. Als er sich wieder in Bewegung setzte, riß die Kuppelung hinter dem 15. Wagen, ohne daß es vom Fahrpersonal in der Dunkelheit bemerkt wurde, und der größte Teil des Zuges blieb stehen. Auf der Station Schwarzenbel gewahrte man den Verlust, und der verloren gegangene Güterzug konnte rechtzeitig wieder eingefangen werden, bevor sich ein Unfall ereignete.

x Drei Flusspiraten ertranken. Ein entsetzlicher Bootsunfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Mannheimer Strande. Der Seefischer Johannes Meyer aus Mannheim hatte sich in vorgeschriebener Begleitung seines Sohnes und eines Anweisers mit einem Boot an die Brackstelle des städtisch auf der Unterelbe geernteten Kohlenleisters „Johanna Riehn“ begeben. Nachdem sie dort ein größeres Quantum der aus Steinkohlen bestehenden Ladung des Leisters in ihr Boot aufgenommen hatten, traten sie die Rückfahrt an. Hierbei wurde das schwer beladene Boot von der Dämmung eines gerade passierenden großen Passagierdampfers voll Wasser geschlagen und zum Kentern gebracht. Die drei Insassen stürzten in die Elbe und ertranken. Ihre Hilferufe waren zwar am Ufer gehört worden, doch wurden Rettungsversuche nicht angestellt, da in der Dunkelheit vom Unglücksfall nichts bemerkt worden war.

Mit einer Sprengpatrone angegriffen. Ein absonderliches Attentat ist in Düsseldorf begangen worden. Der Brunnenmacher Preuß beachte in der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau eine Sprengpatrone zur Explosion. Die Zimmereinrichtungen wurden demoliert, die Decke ist eingestürzt, aber niemand verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Aus Unvorsichtigkeit getötet. In Weiden i. B. legte der 15-jährige Sohn eines Jagdwirtschafters das Gewehr seines Vaters im Scherze auf seinen 12-jährigen Bruder an. Die Waffe entlud sich und die ganze Schrotladung drang dem Knaben in die Brust. Er war sofort tot.

Grubenunfall. In der Erzgrube Königsmund wurden die Bergleute Groß und Weister durch Gesteinsmassen verdrängt und getötet.

Ein zweiter Manoleka. Der Hotelkäufer Carl Sohn, der in München verhaftet worden ist, hat von dort aus verschiedene Reisen unternommen, von denen er immer wieder nach München zurückkehrte. So ist er am 6. und 7. Oktober in Wiesbaden, dann in Mailand und Zürich und am 16. Oktober in Antwerpen gewesen. Die Polizei hat in München bei ihm zwei große, braune Reisetaschen beschlagnahmt, die für 50 000 Mk. Juwelen unbekannter Herkunft enthalten sollen. Er wird wahrscheinlich nach Wiesbaden abgeliefert, da er dort die au-

12 000 Mk. bewerteten Beelenohrringe mit Brillanten zu Anfang dieses Monats gestohlen hat, die er in München zu verkaufen versuchte, was dann zu seiner Verhaftung führte.

Zur Erdbebenkatastrophe in Kalabrien. Die sich täglich wiederholenden Erdstöße in dem

sondern ihre Einwohnerschaft an andre, sichere Plätze zu überführen. Aus dem Erdbebengebiet laufen noch immer Meldungen über gräßliche Einzelheiten ein. Zahlreiche Leichen sind von Hundstaken angegriffen, es werden ganze Familien vertrieben, die zu-

Ferruzzano ebenso wie Sanstario und Prancisco zu verlegen, noch bekräftigt hat. Reichsminister v. Bülow hat dem Minister des Auswärtigen Tittoni telegraphisch seine herzliche Anteilnahme aus Anlaß des schweren Unglücks ausgedrückt, das Kalabrien heimgesucht hat. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat dem Minister Tittoni einen Besuch abgestattet und ihm die Anteilnahme seiner Regierung ausgedrückt. Der das englische Geschwader im Mitteländischen Meer kommandierende Admiral hat durch Vermittelung der englischen Botschaft der Regierung angeboten, ein Schiff seines Geschwaders zur Hilfeleistung zu entsenden. — Ferner haben die schwedische, die griechische und argentinische Regierung Beileidskundgebungen an die Regierung gerichtet. — Die Überschwemmungen in ganz Oberitalien nehmen einen außerordentlich gefährlichen Charakter an; der Po und Tessin erreichten ihre größte Höhe seit vielen Jahren, durchbrachen und überfluteten die Dämme und überschwemmten Pfläzer und Städte. Der Schaden ist bisher unübersehbar.

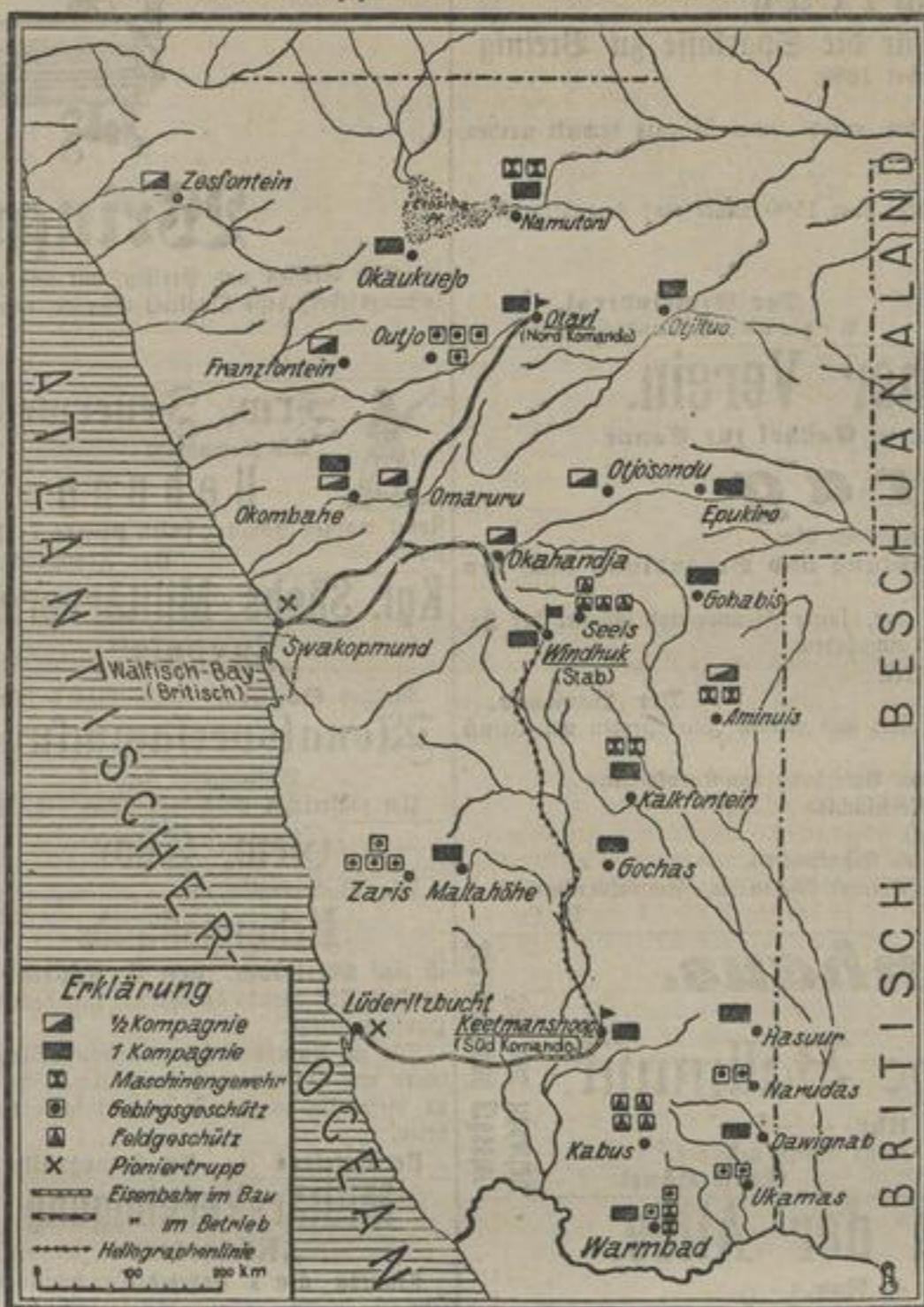
Dynamitexplosion. Bei einer Dynamitexplosion im Lauerntunnel bei Salzburg wurde ein Arbeiter getötet, drei lebensgefährlich und mehrere leicht verletzt.

Bestrafter Matrosen. Der Seemarschall in Dänischen erklärte zwei Matrosen des aus Tunis eingetroffenen Dampfers „Provincia“ für bestrafter. Alle übrigen Matrosen sowie die Verleher des Schiffes wurden sofort mit Antipfefferum geimpft.

Der Chef der russischen Gefängnisverwaltung in Petersburg. Wirklicher Staatsrat Kozmowski, wurde in seinem Arbeitszimmer von einer unbekannten Frau durch sieben Schüsse getötet. Die Frau wurde verhaftet.

Ein Prozeß gegen 10 000 Angeklagte. Ein Nebenprozeß, wie er noch nicht dagewesen sein dürfte, wird sich demnächst in der spanischen Stadt Bilbao abwickeln. Eine junge Modistin namens Jesusa Pujana, die von ihrem Verlobten verlassen worden war, hatte diesen erschossen. Unter Anerkennung mildernder Umstände wurde das Mädchen zu drei Jahre Zuchthaus verurteilt. Die Jurist der Modistinnen hielt nun vor einiger Zeit eine Versammlung ab und stimmte der Abänderung eines Bestimmung- und Sympathie-Schreibens an Jesusa zu, das von 10 000 Frauen unterzeichnet wurde. Hierin erblickt der Staatsanwalt eine strafbare Handlung und belangte die Unterzeichnerinnen der Adresse sowie den Schriftsteller Manuel Arana, der im Auftrage einer aus hiesigen Mädchen bestehenden Kommission das Schreiben verfaßte, worin die Tat Jesusas verherrlicht wurde, mit 10 000 Korladungen. Ebensoviel Verhöre werden jetzt erfolgen müssen.

Die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika.



Nachdem unser südwestafrikanisches Schutzgebiet endlich als vollkommen ruhig bezeichnet werden kann, ist ihre Kampfkraft auf die etatsmäßige Kopfzahl von 3988 Mann gebracht worden. Die Verteilung dieser Truppenmacht ist — wie aus obestehender Karte ersichtlich — nunmehr folgende: jedoch wird die nach den augenblicklichen Verfügungen bestimmte Besetzung des Südens vornehmlich noch einige Änderungen erfahren, nachdem durch den Tod Worengas dort stabile Verhältnisse eingetreten sind. Die Schutztruppe wird in die eigentliche feste Truppe und die Stappen, Depots- und technische Truppen eingeteilt. Die feste Truppe wird aus 17 Kompanien in der durchschnittlichen Stärke von 120 Mann, 3 Feld- und 3 Gebirgsbatterien sowie 4 Maschinengewehr-Abteilungen gebildet. Der Stab hat in Windhuk seinen Sitz, während die Kommandos des Nord- und Südsüdens in Otari und Keetmanshoop sich befinden; die Garnisonen des Nordens sind: I. Zosfontein (eine halbe Komp.), Franzfontein (eine halbe Komp.), Okaukuejo (1 Komp.), Namutoni (1 Komp.), 2 Masch.-Gew.; diese vier Stationen bilden mit

etwa 400 Mann die Besetzung des Ouaribandes. II. An der Otari-Station liegen die Stationen Otari (1 Komp.), Otjomu (4 Gebirgs-Gesch.), Otjomu (4 Feldgesch.), Otjomu (eine halbe Komp.), Otjomu (475 Köpfe). III. Am Rande des Otari-Ouaribandes liegen: Otjomu (1 Komp.), Otjomu (eine halbe Komp.), Otjomu (1 Komp.), Otjomu (302 Mann). IV. An der Bahnhofs-Station Swakopmund liegen: Swakopmund (1 Bioniertruppe), Otjomu (eine halbe Komp.), Windhuk (1 Komp.); außerdem in Otjomu (Dajaliberg) 4 Feldgesch. Köpfe 300 Mann. Die vorläufigen Garnisonen des Südens sind: A) Otjomu (4 Geb.-Gesch.), Maltahöhe (1 Komp.), Gochas (1 Komp.) im Gebiete der Witbois, Köpfe 350 Mann. B) Im Hottentotten-Gebiet (Karasberge) Lüderitzbucht (1 Bioniertruppe), Keetmanshoop (1 Komp.), Otjomu (4 Feldgesch.), Otjomu (1 Komp.), Otjomu (2 Geb.-Gesch.). Gesamtstärke 475 Mann. C) Im Gebiete der Bontelwors: Kalkfontein (1 Komp., 2 Masch.-Gew.), Ukamas (2 Geb.-Gesch.), Dagnab (1 Komp.), Warmbad (1 Komp., 2 Geb.-Gesch., 2 Masch.-Gew.) Gesamtstärke 505 Mann.

verwüsteten Gebiet haben bei der Regierung den Entschluß herbeigeführt, einige der vollständig zerstörten Dörfer an der alten Stelle überhaupt nicht wieder aufzubauen,

grunde gegangen sind. Ein neuer, heftiger Erdstoß hat in dem Hottentotten, aus dem Ferruzzano stand, einen breiten Riß hervorgerufen, was den Entschluß der Regierung,

Gerichtshalle.

Hirschberg i. Schl. Im Schiedsberger Nordprozeß, in dem nach sechsjähriger Verhandlungsdauer der Reichsstaatsanwalt Bergmann wegen Mordes zum Tode, der Guttschlagler Klein wegen Anstiftung ebenfalls zum Tode, Frau Klein wegen Beihilfe zu vier Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, wolle die Verurteilten, wie verlangt, Berufung einlegen.

x Königsberg. Wegen vorschriftswidriger Behandlung und Verwundung Untergebener zu Privatweden und Urkundenfälschung verurteilte das Obertribunal den Rentmeister Giesemann, genannt v. Streit, vom dortigen Grenadierregiment Nr. 27 zu sieben Monat Gefängnis und zur Dienstentlassung unter Anrechnung von zwei Monat der erlittenen Untersuchungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Buntes Allerlei.

Schneidiges Kompliment. „Aber Fräulein Hedwig, wie Sie von Tag zu Tag hübscher werden — das ist schon bald nicht mehr schön!“ (Sieg. Br.)

Zu höflich. Räuber (einen einlamen Spaziergänger ansprechend): „Ihr Geld her!“ — „Ach, vergehen Sie, ich habe vergessen, es einzustehlen.“ (Wes. Jäger.)

Sie kleidete sich rasch um und ging dann mit Agnes zum Diner herab ins Parterre der Villa, wo schon alle in der Veranda versammelt waren. Helene wäre fast über die Schwelle gefallen und Purpurglut überzog ihr Gesicht — denn da — aus einem Fouleuil in der Ecke erhob sich bei dem Eintritt der Damen eine Gestalt — es war er! Es war derselbe Herr, der vorhin an der Villa vorbeigekommen war! Wie kam Berthier in dieses Haus? Rein diese Schicksalsgünst war fast unheimlich!

Doch was war das? Helene traute ihren Ohren nicht und die Farbe wich von ihren Wangen — der Delegationrat stellte nun ihn vor und zwar: „Mein Bruder, Egbert von Senden.“

Und er verneigte sich tief vor Agnes und ihr, und als er den Kopf erhob, wagte dieser Mensch — der sich erdreistete, auszuweisen wie ihr Ideal und doch ein anderer war — sie mit so sonderbaren Blicken anzusehen, daß sie ganz ärgersüchtig wurde.

O, das vergaß sie diesem Egbert von Senden nie! Wie war es nur möglich, solch eine Gestalt, solchen Schmutz zu haben und nicht Berthier zu heißen? Und dann mußte ja ihr Ideal auch ganz anders aussehen, denn zwei solche Persönlichkeiten gab's nicht wieder. Und wie led es war, so unausgesetzt, während er mit Agnes sprach, die er abertrug, über deren Kopf hinweg mit seinen dunklen Augen sie anzufarren! Unkonsequentes Mädchenberg! Egbert von Senden nannte sie „led“, weil er sie fortwährend anstarrte, — bei Berthier wäre es gewiß „reizend“ gewesen!

Sie drehte ihm den Rücken und sprach mit der alten Baronin, als plötzlich eine klangvolle Stimme hinter ihr sprach:

„Darf ich bitten, mein gnädiges Fräulein?“ und der beräthete Egbert von Senden ihr den Arm bot, um sie zu Hilfe zu führen.

Auch das noch! Zudem wurde sie rot und ärgerte sich wieder darüber, denn mit einem Male, bei dem Ton seiner Stimme, kam ihr die Erinnerung, dieses weiche und eigentümlich schöne Organ, den ausgesprochen norddeutschen Dialekt schon einmal gehört zu haben und zwar in der Mondscheinnacht auf der Veranda am Achenlee!

Also sie hatte ihn damals doch in der Hauskammer gesehen. Mein Gott! Und so war er es auch, der sie in Jendach beobachtet hatte, der von ihr schwärmte; und er mußte sie erkannt haben, deshalb sah er sie auch immerfort so an. Es war ein ganzer Roman! Ach, und es war nicht Berthier! Sie hätte meinen können! Wie herrlich wäre das gewesen! Und wie sie den da neben sich hatte!

Egbert von Senden dagegen sah neben seiner hübschen Nachbarin mit einem etwas eigentümlichen Schiefen um den Mund. Er beobachtete sie still, aber keineswegs verflohen, sondern mit jener unbekanntesten Keckheit, welche vermöchte, etwas stille Räuber — von den Frauen vermöchte und eitel gemacht, meine ich — leicht annehmen. Ihm war es noch nie vorgekommen, daß bei seiner Art der Bewunderung je ein weibliches Wesen ganz gleichgültig gelassen oder ernstlich ärgersüchtig geworden wäre, denn es lag bei alledem nichts wirklich Verwerfliches oder

leidigendes in seinem Benehmen. Und dieses junge Kind war auch, wie er gesehen hatte, erstet — schien aber jetzt etwas böse zu sein, wenigstens gab sie einseitige Antworten, als er sie in ein Gespräch ziehen wollte. Und doch war ihm ihr Wesen etwas rätselhaft. Denn es war nicht Schüchternheit, was sie so stumm machte und so gleichgültig antwortete, sie war geistreich, wie von ihren Gedanken beschäftigt.

Sie schien sich zu langweilen, er amüsierte sich köstlich. Aber die Kleine war auch zu lieb! Und er triumphierte innerlich, daß es ihm gelungen war, ihre Spur bis Berlin zu verfolgen, wo er von seinem Bruder brieflich erfahren hatte, daß Fräulein von Mohrenberg mit Otens zum Besuch in der Villa bei ihnen eintrifft würde. Da hatte er nun seinen Freund Müller, der noch in München zurückgehalten wurde, einstweilen verlassen und war nun rasch gerecht gekommen, um die Gelegenheit, einige Wochen ihr Hausgenosse sein zu dürfen, nicht zu veräumen.

Egbert von Senden war ein eigentümlicher Mensch. Ein vom Schicksal in jeder Hinsicht begünstigter Mensch, hatte er das Leben in vollen Zügen genossen. Aber die wahre, edle Liebe war ihm bisher fremd geblieben. Wer ihn sah, hielt ihn für einen klassischen Menschen und er war es auch in gewisser Beziehung. Die Welt eilte ihn an und langweilte ihn zu Zeiten, während er in anderen sich einer toten Lebensfreudigkeit hingeben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach ministerieller Bestätigung des **IV. Nachtrags** zu dem abgeänderten Regulativ für die **Sparkasse zu Bretinig** vom 22. September 1880 wird derselbe nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bretinig, am 28. Oktober 1907.

Der Gemeinderat.
P e t z o l d, Gemeinde-Vorstand.

IV. Nachtrag

zu dem abgeänderten Regulativ für die Sparkasse zu Bretinig vom 22. September 1880.

§ 7a erhält folgenden Zusatz:
Für Einzahlungen, welche vom 1. bis mit 3. eines Monats bewirkt werden, wird dieser Monat voll verzinst.
Zu § 9a ist hinzuzufügen:
Die Kasse ist berechtigt, für Beträge über 1500 Mark eine 6monatige Kündigung zu beanspruchen.

Bretinig, am 25. Juli 1907.

Der Gemeinderat.
P e t z o l d, Gemeinde-Vorstand.

Homöopathischer Verein.

Mittwoch, den 6. Nov., abends 8 Uhr im Gasthof zur Sonne

Vortrag

des Herrn **H. Große** aus Salungen in Thüringen über:
Sautkrankheiten, deren Verhütung und Behandlung nach den Grundsätzen der Homöopathie.
Zu diesem Vortrage seien die Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Homöopathie, namentlich auch die Frauen, höflichst eingeladen.
Eintritt frei.

Der Vorstand.

NB. Vorträge in hiesiger Gegend finden noch statt und werden Interessenten um Besuch derselben auch hierdurch gebeten.

1. Nov.: Sahnemannia, Großröhrsdorf (Thema: Vererbung von Krankheiten).
4. " : Dhorn (Thema: Blutarmut und Bleichsucht).
7. " : Pulsnit (Thema: Magenkrankheiten).
9. " : Frankenthal (Thema: Vererbung von Krankheiten).
10. " : Homöopath. Verein Großröhrsdorf (Thema: Nieren- u. Frauenkrankheiten).

D. D.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag

große öffentliche Ballmusik.

— Anfang 4 Uhr. —

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Ernst Hänel.**

Frankenthal in der Allee.

Sonntag und Montag, den 3. und 4. Nov.:

Große Kirmesfeier.

Von nachmittags 4 Uhr an

fidele Tanzmusik, à Tour 5 Pfg.,

ausgeführt von der fideleu Hauskapelle zu Bretinig.
Mit guten Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten und ladet freundlichst ein **D. Röhrsch.**

Erbgericht zu Frankenthal.

Kommenden Sonntag und Montag:

Kirmesfest.

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Schaukelbelustigung.

Paul Höcker.

Der Besitzer.

Dauernd ist der Enthusiasmus

der verständigen Hausfrau über die großen Dienste, die ihr das Waschmittel

„Ding an sich“

leistet. Man lasse sich im eigenen Interesse nicht irritieren, sondern überzeuge sich durch baldigen Versuch selbst von der Wahrheit. Gebrauchsanweisung einfach, aber genau einzuhalten. Hier zu haben bei den Firmen: **Theodor Horn; F. Gotth. Horn; G. A. Boden;** in Großröhrsdorf: **Paul Schöne.**

Empfehle meine besteingerichtete

Fahrrad-Reparatur-Werkstatt,

sowie bei Bedarf von **Fahrrädern** nur die besten weltbekannten Marken, als **Brennabor, Neckarsulmerpfeil und Tempo.**

Auf Wunsch auch andere Marken.

Alle Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt.

Ersatz- und Zubehörteile äußerst billig.

Heinrich Städtler, Schlosserei und Fahrradbau, Großröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

Für die uns bei unserem Einzuge erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir

herzlichsten Dank.

Bruno Schöne, prakt. Arzt, und Frau
Anna geb. Rehn.



Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Zuführungswelle, Selbstöler, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn, Mechaniker.



Frw. Feuerwehr.

Die planmäßige

Übung

findet morgen Sonntag früh punkt 7 Uhr statt.

Das Kommando.

Kgl. Sächs. Militärverein „Saxonia“.

Morgen Sonntag nachmittags 5 Uhr Monatsversammlung.

Stiftungsfeier betr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Gem. Chor.

Der Wiederbeginn der

Übungsstunde

ist auf **Mittwoch, den 6. November,** punkt 9 Uhr abends im Gasthof zum deutschen Hause angesetzt.

Die zur Aufnahme sich gemeldeten Sängersinnen und Sängers werden um ihr Erscheinen zu dieser Übungsstunde ganz besonders gebeten.

Der Vorstand. Der Gesangsleiter.

Militär-Vereinigung „Rödertal“.

Sonntag den 3. November nachmittags 4 Uhr

Versammlung

bei Bille.

Tagesordnung:

- 1) Abschluss vom Herbstberichts.
- 2) Aufnahme neuer Kameraden.
- 3) Verschiedenes.

D. V.

Herein Bephyr.

Heute **Sonabend** punkt 1/8 Uhr abends

Ausschussitzung

im Gasthof zur Linke.

Kurze Besprechung.

D. B.

Radfabrik. Großröhrsdorf.

Sonabend abends 9 Uhr

Versammlung

im grünen Baum.

Bernhard Schurig, Vorsteher.

Gasthof zur Linke.

Heute **Sonabend**

Schlachtfest,

vorm. Wollschaf, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu höflichst einladet **Hd. Beeg.**

Bursi außer dem Hause 80 Pf.



Zu haben bei

Theodor Horn u. F. Gotth. Horn.

Feinstes

Tran-Leder-

Fett,

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., empfiehlt **Max Büttrich,** Alleinverkauf für Bretinig

Gasth. z. goldn. Sonne.

Morgen Sonntag

öffentliche Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet

Richard Grosse.

Grüne Aue.

Sonntag den 3. November

fidele Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

A. verw. Richter.

Neue Wallnüsse

empfehlen

Theodor Horn

Guten

Appetit

bekommen Sie beim Gebrauch von

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen.

Ärztlich erprobt u. empfohlen!

Äußerst wirksam bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh u. f. w. Erfrischendes und belebendes Mittel.

Paket 25 Pfg. bei:

Theodor Horn in Bretinig.

Grüße

Schürzennäherinnen

sucht

Gust. Boden.

Gute

Schürzen-Näherinnen

sucht

Arth. Fellgenbauer, Pulsnit.

Eine Wohnung

(2 Stuben, 1 Kammer) zum 1. Januar 1908

Bretinig 153c.

Bauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die **echte Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co. Radebeul,** mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a Stück 50 Pfg. bei:

Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Turnschuhe

mit Gummi- oder Cromsohle, letzte sehr haltbar, empfiehlt **Max Büttrich.**

Bisitenkarten

empfehlen die hiesige Buchdruckerei.

Brillen

für jedes Auge passend und alle Zubehörtteile Reparaturen werden prompt und möglichst von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn, Mechaniker.

Drabtzau

empfehlen

Bruno Anath, Großröhrsdorf.